№ 16. Sonnabend, den 20. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

129. Sitzung vom 18. Januar, 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Etat des Reichsjustizamts.

Abg. Bassermann (ntl.) frägt an, wie es mit einer Abänderung des Strafrechts stehe betreffs der Strafmündigkeit und Bestrafung von Personen unter 18 Jahren. Man möge mit dieser Revision nicht warten bis zu einer Totalrevision des Strafrechts. Weiter bitte er die Regierung um endliche Einbringung einer Vorlage betr. Berufung in Strafsachen, und zwar am besten mit Berufungskammern bei den Landgerichten, nicht bei den Oberlandesgerichten. Auch empfehle er, behufs Beibehaltung eines Fünfrichterkollegiums sowohl in erster wie in der Berufungsinstanz Heranziehung von Laien. Wie stehe es ferner mit den Vorarbeiten für Schutz der Bauarbeiter? Redner plaidirt schließlich noch für selbstständige kaufmännische Schiedsgerichte.

Staatssekretär Nieberding entgegnet, bezüglich der Bestrafung jugendlicher Personen habe das Justizamt vorbereitende Arbeiten veranlaßt und Gutachten eingefordert. Was die Berufung anlange, so sei der Reichstag doch gegenwärtig mit einem dahingehenden Antrage beschäftigt. Betreffs des Schutzes der Bauhandwerker liege ein neuer Entwurf bereits vor, doch sei zu diesem noch nicht endgiltig Stellung genommen worden. Die Leitung der Frage betr. die kaufmännischen Schiedsgerichte liege in den Händen der Handels- und Gewerbeverwaltung, nicht in denen des Reichsjustizamts.

Abg. Roeren (Ztr.) sympathisirt mit den vom Abg. Bassermann vorgebrachten Wünschen und wendet sich dann gegen den Artikel eines Leipziger Blattes, in welchem ein dortiger Professor die Verhandlungen des Reichstages über die bedingte Verurtheilung äußerst abfällig beurtheilt habe.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) erinnert an den bekannten Artikel im „Vorwärts", der dem sächsischen Oberlandesgericht in Dresden nachgesagt, die Sozialdemokraten als Personen niederen Rechts zu behandeln. Auf erhobene Anklage sei der Berliner Redakteur vom Landgericht freigesprochen worden; an anderen Orten, wo der Artikel nachgedruckt worden sei, sei Verurtheilung erfolgt.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, er halte es für das Recht jedes Abgeordneten, richterliche Urtheile innerhalb gewisser Grenzen zu kritisiren. Die Kritik dürfe sich aber nur in solchen Ausdrücken bewegen, die der hohen Achtung, die man den deutschen Richtern und den von ihnen gefällten Erkenntnissen schuldig sei, nicht zu nahe tritt. (Beifall.)

Abg. Fischer (Soz.) legt an einzelnen Urtheilen des Dresdener Oberlandesgerichts dar, wie in der That jenes Gericht die Sozialdemokraten als minderen Rechts behandele, ihnen als nicht gestattet anrechne, was Anderen gestattet sei. Namentlich sei in Sachsen jede Verbreitung einer Flugschrift, selbst zu Wahlzeiten, für die Sozialdemokraten unmöglich. Er, Redner, möchte nun wissen, wie sich dazu der Staatssekretär stelle angesichts seiner früheren Erklärungen hierüber.

Staatssekretär Nieberding erwidert, er vertrete seine im Jahre 1894 abgegebene Erklärung auch heute noch, bleibe also dabei, daß die Vertheilung von Flugblättern und Wahlzetteln an sich nichts Strafbares sei. Ihm seien aber auch keine sächsischen Urtheile bekannt, die dazu im Widerspruch ständen. Er gebe aber zu, daß einzelne Gerichte bei Beurtheilung konkurrirender Nebenumstände über den Rahmen des nach den Gesetzen Strafbaren hinausgingen. Auch die Auslegung der Bestimmung über den groben Unfug sei nicht blos in Sachsen, sondern auch sonst in Deutschland nicht überall eine befriedigende. Das liege in der nicht genug präzisen Fassung des Paragraphen und in den veränderten Verhältnissen. Die Regierung werde bemüht sein, bei Gelegenheit dem Uebelstande durch Schaffung einer präziseren Fassung abzuhelfen.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) bemerkt zunächst mit Bezug auf die vielfach schiefen Gesetzesauslegungen namentlich zum Nachtheil der Sozialdemokratie: Die Grundlage der Rechtsprechung ist nicht das Königthum, sondern die Gerechtigkeit! Weiter bittet Redner den Staatssekretär, nicht das Verlagsrecht mit dem Urheberrecht zu verknüpfen. Die Komponisten gegen widerrechtliches Verlegen zu schützen, bitte er gleichfalls dem Herrn Staatssekretär. Die ganze Materie des Verlagsrechts sei eine so schwierige, daß auf Hinzuziehung Sachverständiger in großem Umfange gedrungen werden müsse. Redner bemängelt sodann verschiedentliche Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch und den Nebengesetzen in Hamburg und Mecklenburg.

Staatssekretär Nieberding bemerkt, der Entwurf betr. das Urheberrecht werde voraussichtlich nochmals der öffentlichen Kritik unterbreitet werden. Eine Verquickung von Urheber- und Verlagsrecht sei nicht beabsichtigt. Es sei auch nicht richtig, daß sich etwa ein mächtiger Einfluß der Verleger geltend gemacht habe. Die vom Vorredner bemängelte Bestimmung im Ausführungsgesetz zur Zivilprozeßordnung betr. die stenographischen Protokolle sei dem Justizamt bekannt; es habe aber kein Grund vorgelegen, dieselbe zu beanstanden. Das Recht der Mecklenburgischen Regierung, die in Betracht kommenden öffentlichen Funktionen auch anderen als richterlichen Behörden zu übertragen, sei nicht zu bestreiten. Dies stehe ausdrücklich im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche (Hört! Hört!), und das Haus habe es ja so beschlossen.

Abg. v. Czarlinski (Pole) beklagt sich über mangelhaftes Funktioniren der Gerichte in den Einzelstaaten. Auch die Polen hätten darunter zu leiden.

Abg. Beckh (frs. Vp.) beleuchtet Mängel im Zustellungswesen und wünscht Einführung der Berufung in Strafsachen, aber mit Berufungskammern bei den Oberlandesgerichten.

Abg. Stadthagen (Soz.) beleuchtet die sächsische Rechtsprechung, die nicht nach der Sache, sondern nach der Person urtheile. Als Redner von rechts mehrfach unterbrochen wird, ruft er den Konservativen zu: Sie und Gerechtigkeit sind freilich verschiedene Dinge! (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner für diese Bemerkung zur Ordnung.)

Sächs. Bevollm. v. Fischer führt aus, es sei nicht Sache des Landgerichts Berlin gewesen, über das Urtheil des „Vorwärts" über das sächsische Oberlandesgericht einen förmlichen Wahrheitsbeweis zuzulassen. Der „Vorwärts" hausire jetzt geradezu mit dem Erkenntnis des Landgerichts.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Rettich (kons.) und Büsing (ntl.) Alsdann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe und Fortsetzung der Etatsberathung. Etat des Reichskanzlers.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 18. Januar, 2 Uhr.

Am Ministertische: v. Miquel, Thielen, v. Hammerstein, v. Rheinbaben.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Etatsberathung.

Abg. v. Köller (kons.) antwortet auf die gestrigen Darlegungen des Abg. v. Eynern und dessen Hinweisungen auf Friedrich den Großen, daß dieser ein absoluter Herrscher war, der aber auf die Vorwürfe des Herrn von Eynern etwa erwidern würde: „Hör' er Eynern! (Heiterkeit,) ich lasse Jedem seine Meinung. Hör' er Eynern." (Große Heiterkeit.) Aber Herr v. Eynern sei kein wohlgerathener Jünger der Nationalliberalen. Er verwerfe Grundsätze, die seine Partei früher vertheidigt habe. Nachdem Redner darzulegen versucht, daß seine Partei die Beschimpfungen durch die kanalfreundliche Presse nicht verdient habe, schildert er die Steuerlast in den Gemeinden, wobei er betont, daß man denselben nicht auch noch Kanallasten aufbürden solle.

Abg. Gothein (frs. Vg.) bespricht die Art der Agitation im Lande seitens des Bundes der Landwirthe, welche an Vorwürfen und Beschuldigungen des politischen Gegners alles hinter sich lasse, was je von anderen Parteien geleistet worden sei. Redner geht nunmehr den Etat in seinen Einzelheiten durch und unterzieht alsdann die neue Kanalvorlage einer längeren Besprechung. Die Vorlage begrüße er mit Freuden, namentlich aber die Entschließung für die Westlinie des Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweges. Bedauerlich sei nur, daß bisher keine Maßnahmen der Regierung bekannt geworden seien, um den wirthschaftlichen Ausgleich Schlesiens infolge der Eröffnung des Mittellandkanals herbeizuführen. Die Regierung würde durch die Mittheilung dieser geplanten Maßnahmen viel Beruhigung schaffen können.

Minister v. Thielen bestätigt des Vorredners Auffassung, daß Kompensationen für Schlesien in der neuen Kanalvorlage enthalten sein werden.

Abg. v. Glebocki (Pole) wendet sich gegen gestrige Behauptungen des Kultusministers bezüglich der polnischen Presse. Diese sei erst eine Folge der Bismarck'schen Polenpolitik.

Nach einer kurzen Entgegnung des Kultusministers v. Studt werden die üblichen Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Montag, 22. Januar 11 Uhr. Fortsetzung der Etatsberathung und kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers.

Prinz Heinrich wird der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge nach seiner Heimkehr vorläufig Urlaub erhalten, dann dürfte ihm wohl ein Landkommando (im Gegensatz zum Bordkommando) werden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub an den General v. Mikusch-Buchberg, bisher kommandirender General des VII. Armeekorps.

Die in diesen Tagen verbreiteten Angaben eines Theiles der Presse, die Reise des Vizeadmirals Frhr. v. Senden-Bibran und des Gesandten Eisendecker nach England hänge mit der Schiffsbeschlagnahme zusammen und daß vielleicht schon zwischen der Reise und der inzwischen erfolgten englischen Antwort ein Zusammenhang bestehe, werden den „Berliner Neusten Nachrichten" von maßgebender Stelle als eine gänzlich aus der Luft gegriffene willkürliche Kombination bezeichnet. Die genannten Herren hätten mit der zwischen Deutschland und England schwebenden Angelegenheit nicht das Geringste zu thun. Eine weitere Behauptung eines Blattes, Frhr. v. Senden-Bibran habe den Auftrag, in London im Voraus beruhigende Erklärungen hinsichtlich der morgigen Interpellationsbeantwortung in Sachen der Schiffsbeschlagnahme abzugeben, wurde den „Berliner Neuesten Nachrichten" als eine perfide Unterstellung ohne jeden thatsächlichen Hintergrund bezeichnet.

Als Nachfolger des Kriegsministers v. Goßler nennt das „Berl. Tagebl." den gegenwärtigen Chef des Ingenieurkorps, General v. d. Goltz.

Die Nachricht von der Ernennung des Geh. Oberfinanzrats Havenstein zum Seehandlungspräsidenten ist, wie nach der „Post" verlautet, nicht zutreffend.

Die Verstaatlichung des schriftlichen Nachlasses von Staatsmännern und Militärs soll nach dem „Berliner Tageblatt" geplant sein. Es sei ein Gesetz in Vorbereitung, welches über den schriftlichen Nachlaß im Amt verstorbener Staatsmänner und Militärs Bestimmungen trifft, ähnlich wie sie in Frankreich schon bestehen. Hiernach erhält die Regierung nach dem Ableben des Betreffenden die Befugnis, die vorhandenen Schriftstücke sofort mit Beschlag zu belegen. Der Entwurf dürfte demnächst den gesetzgebenden Faktoren zugehen.

Die Landrathsämter für drei gemaßregelte Landräthe sind nach der „Berl. Korr." neu besetzt worden. Die Auswahl der Nachfolger für die Gemaßregelten zeugt von der zarten Rücksichtnahme der Regierung auf die Gefühle der Agrarier. Zum Landrath in Zeitz an Stelle des Abg. Winckler wurde dessen Bruder, Regierungsassessor Winckler, ernannt, zum Landrath in Schweinitz an Stelle des Abg. Frhrn. von Bodenhausen-Lebusa der Führer der dortigen Agrarier, ein früheres Vorstandsmitglied des Bundes der Landwirthe, Rittergutsbesitzer Frhr. v. Palombini, dessen Präsentation, wie vor einigen Monaten verlautete, die Regierung anfangs beanstandete. Zum Landrath in Bitterfeld an Stelle des Abg. von Bodenhausen-Burgkemnitz wurde der Rittergutsbesitzer Graf zu Solms-Tecklenburg-Sonnewalde ernannt. — Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß der vom Bund der Landwirthe wegen seines Eintretens für den Grafen Dönhoff-Friedrichstein heftig angegriffene Landrath Frhr. v. Hüllessem in Königsberg-Land sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Der letzte Rest der Kriegsschulden aus den Befreiungskriegen wird demnächst getilgt werden. Mit dem Ende des laufenden Kalenderjahres wird ein Theil des preußischen Etats in Wegfall kommen, der lange Zeit hindurch unter den Ausgaben der Allgemeinen Finanzverwaltung figuriert hat, nämlich die Beihilfe für die Stadt Königsberg zur Verzinsung und Tilgung der städtischen Kriegsschuld. Es waren für diesen Zweck in jedem Jahre im Etat 90 000 Mk. ausgeworfen. Da der Rest der Kriegsschuld, die noch aus älteren Zeiten stammt, mit Ablauf des Jahres 1900 getilgt wird und die Beihilfe somit am 1. Januar 1901 fortfällt, so brauchte der betreffende Etatstitel diesmal nur mit 67 500 Mk. in Ansatz gebracht zu werden.

Auf eine völlige Beseitigung der polnischen Sprache aus dem öffentlichen Leben läuft eine Eingabe hinaus, die der Vorstand des Ostmarkenvereins auf Anregung des Dr. Hansemann an die Regierung zu richten beschlossen hat. Die Herren wünschen die Erweiterung des Amtssprachengesetzes dahin, daß in allen öffentlichen Versammlungen, in Vereinen, im öffentlichen Verkehrsleben (Laden- und Firmenschilder, Aufschriften auf Straßenbahnwagen u. s. w.), in den Satzungen und Protokollen aller Banken, Genossenschaften und ähnlicher Institute nur die deutsche Sprache gebraucht werden darf. Das Preßgesetz soll dahin abgeändert werden, daß alle politischen Zeitungen und Zeitschriften, die in anderer als deutscher Sprache erscheinen, nebenher einen deutschen Text zu führen haben. Ferner sollen die Polen grundsätzlich als Beamte von der Anstellung in gemischtsprachigen Provinzen ausgeschlossen werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer haben endlich einen kleinen Erfolg errungen. Die Annahme, daß General Buller bei seinem Versuch, die Stellung der Buren zu umgehen, gleichzeitig im Westen und im Osten die Burenmacht zu umfassen suchte, bestätigt sich nicht, denn nach den neuesten Nachrichten hat er seine ganze Truppenmacht im Verein mit General Warren zu einem Vorstoß gegen den östlichen Flügel der Buren bei Springfield konzentrirt. Bei diesem Vorstoß ist es den Engländern geglückt, den Tugela an zwei Stellen zu überschreiten: östlich von der Potgietersdrift haben Unterführer Bullers den Flußübergang bewerkstelligt und General Warren hat bei der Trichardsdrift, 5 Meilen noch weiter östlich, den Tugela überschritten.

Reuters Spezialberichterstatter verbreitet folgende Nachricht über den Flußübergang des Generals Warren, der man freilich die Parteilichkeit auf den ersten Blick anmerkt: „Ich bin durch stark gebirgiges Land geritten, um beim Vormarsch des Generals Warren auf der Südseite des Tugela zugegen zu sein. Der Feind stand etwa eine Meile vom andern Ufer in dem stark mit Bäumen bestandenen Pflanzungsgelände um das Rhinocerosfontein genannte Gehöft. Die Buren gaben mehrere Salven gegen die englische Vorhut ab, letztere erwiderte das Feuer und von einem nahegelegenen Hügel feuerte auch englische Artillerie dazwischen. Während des weiteren Feuerns setzten einige Trupps Engländer im Fährboot über den Fluß und der Feind floh, da er seine Stellung höchst unbehaglich fand, gegen die Hügel zu. Sodann schlugen die Pioniere eine Pontonbrücke über den Tugela, auf der Warrens ganze Streitmacht den Fluß überschritt."

Ferner ist in London ein amtliches Telegramm des Generals Buller an den Feldmarschall Lord Roberts eingetroffen, welches besagt: Eine Brigade und eine Haubitzen-Batterie haben den Tugelafluß bei Potgieters Drift überschritten. General Warren hat 5 Meilen weiter westlich bei der Trichards Drift eine Pontonbrücke über den Fluß geschlagen. Die Streitmacht des Generals Warren überschritt den Fluß am 17. Januar; man erwartet, daß der letzte Rest seiner Truppen am 18. Januar Morgens auf dem Nordufer des Flusses angelangt sein wird. General Warren hofft, daß es ihm möglich sein wird, die fünf Meilen von seiner rechten Flanke befindliche Stellung des Feindes, der sich dort stark verschanzt hat, zu umgehen.

„Daily Mail" meldet vom Mittwoch Abend aus Pietermaritzburg: Ankömmlinge von Estcourt melden, daß gestern Kämpfe am Tugela stattgefunden. Das Resultat ist unbekannt.

Ueber ein Treffen an einem Hügel in der Nähe von Rensburg berichtet ein „Reuter"-Telegramm vom Mittwoch: Eine aus 16 Mann der Neu-Südwales-Lancers und Südaustralischen Reitern bestehende Patrouille fiel gestern in einen Hinterhalt. Es entspann sich darauf ein heißes Gefecht. Die Südaustralischen Reiter wurden überwältigt, 5 wurden getötet und einer verwundet; zwei entkamen, der Rest wurde gefangen genommen.

„Reuters Bureau" berichtet vom Modderriver unterm 17. Januar: Methuen machte gestern mit einer größeren Abtheilung eine Demonstration, beschoß die Linke des Feindes mit Granaten und fand, daß der Gegner hier eine starke Stellung inne hatte. Die Buren erwiderten das Feuer nicht. Die Engländer zogen sich schließlich ohne Verluste zurück.

In Mafeking ist laut Mitteilung des „Reuterschen Bureaus" vom 3. Januar die strategische Lage unverändert. Am 1. Januar haben die Buren das Bombardement erneuert. Daran wird die übliche Verdächtigung geknüpft: In das Lager der Frauen und Kinder wurden sechs Neun-

pfünder-Granaten abgefeuert. Ein kleines Mädchen wurde getötet und zwei Kinder verletzt.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe schreibt der Londoner „Standard“: „In Anbetracht der in Deutschland erregten Gefühle ist es zu bedauern, daß die betreffenden englischen Schiffskapitäne nicht mehr Mühe darauf verwendet haben, zuverlässiges Beweismaterial zu erlangen. Die Freigebung der deutschen Schiffe muß unter Entschuldigungen erfolgen. Wir werden um nichts das deutsche Publikum erregt haben. Das Schlimmste ist, daß der peinliche Fehler, der gemacht ist, es erschweren wird, die geeignete Wachsamkeit auszuüben.“ Die „Times“ schreibt: „Wir ermangelten, Beweise beizubringen, daher müssen wir hinlängliche Entschädigung zahlen. Wir bedauern, daß unsere Offiziere in allen drei Fällen falsch unterrichtet waren.“

In der Frage der Beschlagnahme amerikanischer Güter durch englische Schiffe hat der Senat in Washington am Mittwoch den vom Senator Hale eingebrachten Antrag in folgender abgeänderter Form angenommen: Da versichert wird, daß Eigenthum von Bürgern der Vereinigten Staaten, welches keine Kriegskontrebande ist, kürzlich durch die militärischen Behörden Großbritanniens in oder bei der Delagoabai ohne guten Grund und entgegen den angenommenen Grundsätzen des internationalen Rechts beschlagnahmt wurde, und da ferner versichert wird, daß das gesamte Eigenthum jetzt in Mißachtung der Rechte der Eigenthümer desselben zu Unrecht zurückbehalten wird, — aus diesen Gründen wird beschlossen, daß der Präsident ersucht wird, dem Senate, wenn es mit dem öffentlichen Interesse vereinbar ist, alle im Besitze des Staatsdepartements befindlichen Nachrichten betreffend die gemeldete Beschlagnahme und Zurückbehaltung zu übermitteln und dem Senate mitzutheilen, welche Schritte bezüglich eines Ersuchens um Rückerstattung des Eigenthums gethan worden sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich sehen die Wiener Blätter die Vorbereitungsaktion für die Bildung des Ministeriums Körber mit der Uebernahme des Handelsportefeuilles durch Frhrn. von Call als abgeschlossen an.

Das offiziöse „Wiener Fr.-Bl.“ führt aus, daß der Charakter und das Ziel des Kabinets Körber durch die Ansprache des Kaisers an den Delegirten Zacek während des Cercles nach dem Delegationsdiner klar beleuchtet sei als der eines parteilosen, neutralen, allen gegenüber gleich gerechten, den Frieden zwischen Deutschen und Tschechen anstrebenden Ministeriums. Die Einberufung des Reichsraths werde nach Erzielung eines durch die Verständigungskonferenz herbeizuführenden parlamentarischen Waffenstillstandes erfolgen.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge beabsichtigt die gemeinsame Regierung die Delegationen für Mai zur Berathung des gemeinsamen Staats-Voranschlags für 1901 einzuberufen. Die Delegationen sind am Mittwoch geschlossen worden.

Schweden-Norwegen.

In Schweden ist am Donnerstag der Reichstag durch den König im Thronsaal mit einer Rede eröffnet worden, in welcher zunächst die freundschaftlichen Beziehungen der vereinigten Königreiche zu allen auswärtigen Mächten, sowie die Erfolge der Friedenskonferenz hervorgehoben werden. Dann heißt es weiter: „Jedoch selbst bei denkbar zufriedenstellendster Lösung dieser Frage ist kein Land der Pflicht enthoben, an seine eigene Vertheidigung zu denken, weil Sein oder Nichtsein eines Volkes niemals Gegenstand des Urtheils irgendwelchen Schiedsgerichts werden kann, ebensowenig wie das Vorhandensein derartiger Schiedsgerichte ein Land von den Pflichten entbindet, welche die Aufrechterhaltung der Neutralität auferlegt.“ Die Thronrede schließt mit der Bekundung des Wunsches und der Hoffnung, daß im neuen Jahrhundert die Bruder-Königreiche trotz mancher vorübergehender Meinungsverschiedenheiten sich mehr und mehr eng zusammenschließen mögen. Sodann leistete der Prinz Gustav Adolf, der älteste Sohn des Kronprinzen, vor dem Reichstag den Eid.

Frankreich.

In der Kammersitzung am Donnerstag interpellirte der sozialistische Abg. Dejeante die Regierung über die Intervention der Truppen bei den letzten Ausständen. Redner warf der Regierung vor, die Arbeitgeber unterstützt zu haben, und schlug eine Tagesordnung vor, worin die Haltung der Regierung getadelt wird. Der Ralliirte Gay interpellirte sodann die Regierung über die ungenügende Inschutznahme der Arbeitswilligen während dieser Ausstände. Waldeck-Rousseau sowie der Handelsminister beantworteten beide Interpellationen. Ihre Zurückweisung wurde durch die sich widersprechenden Interpellanten wesentlich erleichtert, und schließlich erfuhr das Tadelsvotum Dejeantes eine Ablehnung mit 495 gegen 4 Stimmen. Eine Tagesordnung, worin die Haltung der Regierung gebilligt wird, gelangte mit 329 gegen 75 Stimmen zur Annahme. Die Progressisten enthielten sich der Abstimmung.

Spanien.

Die Versammlung der Handelskammern in Valladolid hat die Steuerverweigerung in ganz Spanien beschlossen. Das ist ein Beschluß, der bei dem großen Einfluß der Handelskammern zu schweren Erschütterungen führen dürfte.

Nordamerika.

Der Ankauf der dänischen Inseln in Westindien durch die Vereinigten Staaten scheint doch zur Thatsache zu werden. Das „Wolff'sche Bureau“ berichtet aus Washington vom Mittwoch: Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Regierung die Frage der Rätlichkeit des Ankaufs von Dänisch-Westindien stark in Erwägung gezogen hat.

Ostasien.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird vom Staatsdepartement in Washington ohne Vorbehalt mitgetheilt, daß es von keiner europäischen Großmacht eine Note erhalten habe, in welcher bezüglich der Politik der offenen Thür in China und bezüglich der Philippinen Forderungen gestellt werden. So weit in Erfahrung gebracht werden kann, sind die von den kontinentalen Mächten herrührenden Mittheilungen dem Vorschlage der Vereinigten Staaten bezüglich Chinas günstig und alles, was zu thun übrig bleibt, um den Unterhandlungen über die Politik der offenen Thür einen vollständigen Erfolg zu sichern, beschränkt sich auf den Austausch von zwei oder drei bestimmt gefaßten Noten, welche dem Abkommen eine absolut endgiltige Form verleihen.

Provinzielles.

Gollub, 17. Januar. Am Dienstag war die Ehefrau des Arbeiters Karl Treichel zur Besorgung kleiner Einkäufe fortgegangen und hatte ihr einziges Kind, einen Knaben von drei Jahren, allein in der Wohnung zurückgelassen. Als sie nach etwa einer halben Stunde zurückkam, fand sie die Wohnnng voll Rauch. Das Kind lag betäubt und stöhnend auf dem Fußboden. Sofort angestellte ärztliche Bemühungen konnten das Leben des Kindes nicht erhalten; der Knabe starb nach mehreren Stunden. Während der Abwesenheit der Mutter hatte sich wahrscheinlich das Kind Zündhölzer zu verschaffen gewußt, damit einen Vorhang angezündet, der, als er fast verbrannt war, zur Erde fiel und noch eine Fußdecke anzündete. Das Feuer ist dann in sich selbst erstickt, ohne weiteren Schaden zu verursachen.

Briesen, 16. Januar. Der 13jährige Zwangszögling Ignatz Araszewski aus Zaskotsch, der nach jahrelangem Umhertreiben endlich festgenommen worden war, hat sich wieder in Freiheit gesetzt. Es gelang ihm, kurz vor seiner Abführung nach der Anstalt in Tempelburg zu entfliehen.

Graudenz, 17. Januar. Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden, daß als Wappen der Stadt Graudenz fortan ein schwarzer Stierkopf mit heraushängender Zunge und lyraförmig stehenden Hörnern mit fünf Sternen zwischen diesen auf einem weißen, am oberen Rande mit einer dreitürmigen Mauerkrone gezierten Schilde geführt wird. Ferner wurde beschlossen, für fünf Nachtwächter drei Schutzleute für den Nachtwachtdienst anzustellen, außerdem einen Wachtmeister und einen Schutzmann. Es handelt sich dabei um einen Versuch. Das Gehalt der Herren Ersten Bürgermeisters Kühnast wurde um 1000 Mark, Bürgermeister Polski und Stadtkämmerer Tettenborn um 600 Mark, Stadtbaurath Witt und Schlachthaus-Direktor Uhl um je 300 Mark erhöht.

Flatow, 17. Januar. In dem Dorfe Jastremken erkrankte plötzlich die ganze Lehrerfamilie W. Auch bei einigen Kindern der Schule zeigten sich Spuren von Krankheit. Der Lehrer setzte den Unterricht aus und machte dem Landrathsamt Anzeige. Dieses beorderte sogleich einen Arzt, um die Sache zu untersuchen. Der Arzt stellte fest, daß die Krankheit eine Folge des Genusses schlechten Wassers aus dem Schulbrunnen sei.

Dirschau, 17. Januar. Die Zahl der Bewerbungen um die erledigte Pfarrerstelle an der hiesigen evangelischen St. Georgenkirche ist bereits auf 48 gestiegen.

Danzig, 18. Januar. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Redakteur der „Gazeta Gdanska“, Piechowski, wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu verantworten. Er wurde freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, der Angeklagte habe nur seine Landsleute ermahnen wollen, ihrer Nationalität treu zu bleiben.

Danzig, 18. Januar. Mittels Einbruchs wurden Anfangs Dezember in der Kirche zu Altschottland kostbare Kirchengeräthe gestohlen. Obgleich man bestimmte Personen in Verdacht hatte, gelang die Ermittelung der Diebe bisher nicht. Ein Fischer in Berlin hat nun beim Fischen im Spreekanal ein mit den gestohlenen Kirchengeräthen angefülltes Netz aus dem Kanal gezogen, worauf dieses an die hiesige Kriminalpolizei abgeliefert wurde. In dem Netze befanden sich sämmtliche gestohlene Sachen mit Ausnahme eines goldenen Kreuzes, eines Kelchdeckels und eines mit Edelsteinen besetzten Ringes, in welchem sich die Hostie befand. Die Kriminalpolizei hat eine bestimmte Person im Verdacht.

* **Inowrazlaw,** 18. Januar. Auf Anregung des Herrn Albin Uhlig aus der Bilz'schen Naturheilanstalt, welcher gestern hier einen Vortrag hielt, wurde ein Naturheilverein gegründet, dem sofort 40 Mitglieder betraten.

Lokales.

Thorn, den 19. Januar 1900.

— **Personalien in der Wasserbauverwaltung.** Der Baubeflissene Paul Gelinsky aus Pr. Stargard ist zum Regierungs-Bauführer des Wasserbaufachs ernannt und der Wasserbauinspektion Thorn überwiesen worden.

— **Personalien in der katholischen Kirche.** Der Pfarradministrator v. Wilkans aus Gowidlino ist auf die Pfarrei Lopatken (Braunsfelde), im Dekanate Briesen kirchlich eingesetzt worden. Der Vikar v. Pikarski in Lusin ist als Lokalvikar in Gohra, der Vikar Bolt in Bruß als Lokalvikar in Silbersdorf, Pfarradministrator Zakrys in Kielbasin als Pfarradministrator in Pienonskowo angestellt. Versetzt sind: Vikar Omankowski von Lemberg nach Bruß, Vikar Hellwig von Neukirch nach Lessen, Vikar Szpitter von Lauenburg nach Lusin und Vikar Sawatzki von Flatow als zweiter Vikar nach Dirschau.

— **Rittergut Warschewitz.** Wie der Herr Regierungspräsident bekannt macht, hat er die Schreibweise „Warschewitz“ als die im amtlichen Verkehr zu beobachtende für das im Kreise Thorn belegene Rittergnt gleichen Namens festgesetzt.

— **Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder** umfaßte im Jahre 1898/99 2300 Lehrerstellen gegen 2253 Stellen im Jahre 1897/98. Von den Stellen war nur eine unbesetzt. Die Anzahl der Kassenmitglieder bezifferte sich auf 2421 (2375 im Vorjahre.) Von den Kassenmitgliedern waren 2295 aktive Lehrer, 104 emeritirte Lehrer und 22 sonstige Mitglieder. Pensionsempfänger waren 12 Lehrerwitwen aus der Zeit vor Januar 1870, 60 Waisen-Familien, 451 Lehrer-Witwen aus der Zeit nach 1870, sodaß sich die Zahl der Pensionsempfänger auf 523 belief. Die Kasse vereinnahmte an Stellenbeiträgen von freiwilligen Mitgliedern 414 Mk., an Gemeindebeiträgen zu je 12 Mk. 27 684,90 Mk., an Kapitalzinsen aller Art 8754,08 Mk., an einmaligen Einnahmen 36,23 Mk., in Summa 36 889,21 Mk. Verausgabt dagegen wurde an Verwaltungskosten 62,70 Mk., an Pensionen für die Lehrer-Witwen 102 925,23 Mk., an Erziehungsgeldern für Waisen 9239,58 Mk., zusammen 112 227,51 Mk., sodaß also zur Bestreitung der Ausgaben ein Staatszuschuß von 75 338,30 Mk. erforderlich war. Das Kassen-Kapital betrug am Ende des Rechnungsjahres 1898/99 227 282,28 Mk.

— **Die Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnbetriebsbeamten** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem Erlasse vom 5. d. Mts. neu geregelt. Jeder im Betriebsdienste ständig beschäftigte Beamte soll monatlich mindestens zwei Ruhetage von je 24 Stunden erhalten. Bei einfachen Betriebsverhältnissen, so namentlich auf Nebenbahnen, kann die Zahl der Ruhetage auf einen im Monat eingeschränkt werden. Im Nachtdienst darf kein Beamter mehr als sieben Nächte hintereinander beschäftigt werden.

— **Einkommensteuer-Veranlagung.** Nach einer von der Regierung dem Abgeordnetenhause vorgelegten Zusammenstellung betrug im Rechnungsjahre 1898/99 die Zahl der im Regierungsbezirk Marienwerder überhaupt abgegebenen Steuererklärungen 5707, davon wurden beanstandet überhaupt 2230 oder 39,0 Proz., mit Erfolg 1952 oder 87,5 Proz. Die Steuerpflichtigen, deren Erklärungen berichtigt oder mit Erfolg beanstandet wurden, sind veranlagt worden nach Jahreseinkommen von insgesamt 11 876 077 Mark, zu Einkommensteuersätzen von insgesamt 301 465 Mk. Mehr verlangt sind an Jahreseinkommen 3 647 630 Mk. oder 44,3 Proz., an Einkommensteuer 105 603 Mk. oder 53,9 Proz. — Bei einer Gesamtzahl der Bevölkerung von 876 270 betrug die Anzahl den Censiten 35 449 oder 4,09 des Personenstandes. Davon befanden sich in den Städten 16 660 Zensiten oder 7,77 Proz. der Bevölkerung (214 327), auf dem Lande 18789 oder 2,88 % der Bevölkerung (651 753). Der Steuerbetrag belief sich überhaupt auf 1 216 989 Mk. oder 1,41 auf den Kopf der Bevölkerung. Auf die Städte fielen 735 200 Mk. oder 3,43 pro Kopf, auf das Land 481 789 Mk. oder 0,74 pro Kopf. Die Zahl der physischen Censiten betrug 36 606 oder 4,20 der Seelenstandsaufnahme mit 1 292 247 Mk. Steuerbetrag, die der nichtphysischen 17 mit 35 971 Mk. Steuerbetrag.

— **Verband ostdeutscher Industrieller.** In der am 13. d. Mts. abgehaltenen Vorstandssitzung wurde mitgetheilt, daß der Staatssekretär des Reichspostamts ev. bereit ist, das Gutachten des Verbandes einzuholen. Die Eisenbahndirektion Danzig hat angeordnet, daß Arbeiterfahrkarten fortan auch an Handwerker ausgegeben werden sollen, die in Fabriken, Werkstätten 2c. beschäftigt sind. Der Vorstand erachtete es als dringende Nothwendigkeit, mit allem Nachdruck auf den Umbau der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn hinzuwirken. Ueber die rathsam erscheinenden Schritte wurden Beschlüsse gefaßt, die demnächst der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Im Hinblick auf den bevorstehenden deutsch-russischen Handelsvertrag sollen die Verbandsmitglieder um Mittheilung ihrer Ausfuhrartikel für Rußland und ihrer Wünsche ersucht werden.

— **Das Kaiserliche Kommando der Schiffsjungen-Abtheilung** theilt mit, daß noch eine größere Zahl Anmeldungen von Schiffsjungen erwünscht ist. Der Einstellungstermin der Schiffsjungen in diesem Jahre ist voraussichtlich der 5. April. Alter der jungen Leute 16 bis 18 Jahre, Größe mindestens 1,47 Meter. Etwaige Bewerber können sich auf dem Geschäftszimmer des hiesigen Bezirks-Kommandos melden.

— Die über den **Verkauf des Gestüts Georgenburg** neulich verbreiteten Angaben, welche der „Staatsbürger-Zeitung“ entstammten, haben sich als falsch herausgestellt. Die Verhältnisse des verstorbenen Vorbesitzers von Simpson waren durchaus geregelte. Auf dem Gute lasteten 800 000 Mk. hypothekarische Schulden und waren weiter keine Schulden vorhanden. Der Ankauf ist seitens des Staates direkt erfolgt und wird im Allgemeinen von der öffentlichen Meinung gebilligt. Der Preis scheint nicht übertrieben zu sein. — Der Schwager des verstorbenen von Simpson, Oberpräsident von Goßler, welcher die Verkaufs- und Uebergabe-Verhandlungen geführt hat, teilt mit, daß von Simpson keine Privatschulden gehabt hat und die Verhältnisse durchaus geregelt waren. Zwei Sachverständige, welche v. Goßler namhaft macht, haben den Wert der Güter auf 3 Millionen, bezw. 3 500 000 Mk. angegeben. Auch haben weder eine Russe, noch sonst irgend ein Ausländer wegen Ankauf des Gestüts unterhandelt.

— **Den neuen Vorschriften für die Annahme als Post- oder Telegraphengehilfe** ist auf amtlichem Wege u. a. folgendes zur Beachtung hinzugefügt worden. Es werden nur Bewerber mit guten Schulzeugnissen zu berücksichtigen sein; namentlich ist Werth darauf zu legen, daß die Bewerber eingehendere Kenntnis in fremden lebenden Sprachen haben. Da die Telegraphengehilfen ausschließlich für den Telegrapendienst bestimmt sind und darin erhöhten Anforderungen genügen sollen, so dürfen als Telegraphengehilfen nur solche junge Leute angenommen werden, die nach ihrer Veranlagung und Schulbildung (Besuch einer technischen Anstalt, Realschule u. s. w.) besonders für den Telegraphendienst geeignet sind. Als unerläßliches Erfordernis für den Eintritt als Post- oder Telegraphengehilfe gilt es, daß die Bewerber eine gute häusliche Erziehung genossen haben und in ihrer körperlichen Entwickeluug so weit vorgeschritten sind, um den Anforderungen des Dienstes zu genügen.

— **Coppernicus-Verein.** Im geschäftlichen Theile der letzten Monatssitzung am 15. dieses Monats beschloß die Versammlung über die Feier des kommenden 19. Februar, des Geburtstages von Nikolaus Coppernicus. In der öffentlichen Sitzung, die, wie gewöhnlich, in der Aula des Gymnasiums stattfinden soll, wird der Verfasser des Werkes: „Vegetations-Verhältnisse des preußischen Weichselgebiets“ (Heft XI der Mittheilungen des Vereins) Herr Oberlandesgerichtssekretär Scholz, korrespondirendes Mitglied des Vereins, den Vortrag halten. Das Thema lautet: „Liebeswerben der Blumen.“ Nach der Sitzung wird ein Festessen mit Damen veranstaltet werden. Die Vorbereitung der Feier ist in die Hände einer Kommission, die aus den Herren Geheimrath Dr. Lindau, Prof. Dr. Witte und Kaufmann Glückmann besteht, gelegt worden. Hierauf erfolgte die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes — Den wissenschaftlichen Theil der Sitzung füllte der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Witte aus: „Goethe als Denker und Forscher.“ Das Referat über denselben wird binnen kurzem erscheinen.

— **Der Deutsche Sprachverein, Ortsgruppe Thorn,** hielt am Mittwoch Abend im Fürstenzimmer des Artushofes seine Jahres-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Maydorn, erstattete den Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl von 130 auf 170 gestiegen. Von den Vorstandsmitglieder schieden infolge Verzugs aus die Herren Gouverneur Generalleutnant Rohne und Oberbürgermeister Dr. Kohli; an ihre Stellen sind die Herrn Gouverneur Generalleutnant v. Amann und Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte getreten. Den hiesigen Gewerbetreibenden sind Verdeutschungen der im Geschäftsverkehr vorkommenden Fremdwörter, sowie sprachlich verbesserte Vordrucke für Wechsel nach einem vorgelegten Muster empfohlen worden. Vom Hauptverein liegt eine Verdeutschung von Tanzkartenausdrücken vor. Auf der in Zittau abgehaltenen Jahres-Versammlung des Hauptvereins lud der Vertreter des Thorner Vereins den Hauptverein zur nächsten Jahres-Versammlung 1901 nach Thorn ein, es ist Aussicht, daß diese Einladung angenommen wird. Es wurde beschlossen, den Hauptverein um eine Einwirkung auf die Ausmerzung der Fremdwörter in kaufmännischen Ge-

schäftsformularen zu ersuchen, sowie bezüglich des Unterrichts in den Schulen bei dem Herrn Regierungspräsidenten vorstellig zu werden. Zur Erhöhung der Werbethätigkeit des Vereins wurde ein Ausschuß eingesetzt, dem außer dem Vorsitzenden noch zwei Mitglieder angehören sollen. Ebenso wurde ein fünfgliedriger Ausschuß eingesetzt zur Auswahl eines Liederbuches für Sprachvereine. Die Frage, ob sich nicht ein Zusammenschluß der westpreußischen Sprachvereine zu einem Provinzialverband empfehle, wird der Vorstand in Erwägung ziehen. Die Jahresrechnung, welche in Ausgabe und Einnahme 560 Mk. beträgt und mit einem Bestande von 6 Mk. abschließt, wurde geprüft und entlastet. Schließlich wurden bei der Vorstandswahl die Vorstandsmitglieder Herren Töchterschuldirektor Dr. Maydorn Vorsitzender, Oberlehrer Marks, Schriftführer und Kaufmann F. Kordes Schatzmeister durch Zuruf wiedergewählt.

— Den bereits angekündigten Vortrag über die deutsche Flotte wird Herr Kapitänleutnant d. R. Freiherr v. Veltheim am Montag, den 22. d. M., Abends, im großen Saale des Artushofes halten.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,80 Meter.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bescheidene Anfrage.

Ist der Inhaber eines Bierverlags und Restaurationsgeschäfts, der im Laufe der Jahre sein Schäfchen in's Trockene gebracht hat, sein Geschäft für 11 000 M. verkauft und sich kontraktlich verpflichtet, in der Stadt Thorn kein ähnliches Geschäft aufzumachen, alsdann berechtigt, drei Monate nach dem Verkauf in Thorn wenige Schritte von dem verkauften Geschäft unter der Maske eines Ausschänkers sich niederzulassen und dadurch den Käufer seines ursprünglichen Geschäfts zu schädigen. Ist eine solche Handlungsweise seitens des Käufers, welche bei seinen Vermögensverhältnissen recht durchsichtiger Natur ist, überhaupt rechtlich zulässig? Ein Informirter.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser hielt am Donnerstag im königlichen Schlosse ein Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler ab, nachdem er vorher im Rittersaal an drei neuen Rittern die Investitur vollzogen hatte, nämlich den Herzögen Albrecht und Nikolaus von Württemberg und dem Generaladjutanten, General der Kavallerie v. Bülow. Bei der Feier war der höchste Glanz entfaltet. Ueber die Investitur wird berichtet: Die Höhe erreicht der Zug der Ordensritter in der Person des Ordensgroßmeisters, des Kaisers. Ueber der gestickten Generalsuniform trägt derselbe den purpursammetnen Mantel, um die Schultern die Kette. Die Fanfaren dauern während des Einzuges in den Rittersaal fort und schließen mächtig und kraftvoll ab, nachdem der Kaiser die Stufen des Thrones hinangestiegen ist und sich das Haupt bedeckt hat. Die beiden zuerst aufzunehmenden Ritter, die Herzöge Albrecht und Nikolaus von Württemberg, werden von den Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht als Parrains vor den Thron geführt, während ein kurzer Trompetenstoß ertönt. Der Ordenssekretär verliest die Formel des Aufnahmegelöbnisses aus den Ordensstatuten. Die beiden Herzöge geloben an Eides statt, die ihnen bekannt gemachten Ritterpflichten zu erfüllen, die Pathen treten an die beiden Ritter heran, vom silbernen Chor erklingt eine altdeutsche Fanfare, welche bis zur vollendeten Einkleidung forttönt. Ein neuer Trompetenruf erschallt, wenn den Rittern vom Großmeister die Ordenskette umgelegt und die Umarmung zu Theil wird, wobei der Kaiser jeden auf beide Wangen küßt. Vom Chor herab wird die Fanfare dreimal erwidert. Der Aufnahme der ersten beiden Ritter folgte die des Generals v. Bülow, bei dem die Generaladjutanten v. Hahnke und Graf v. Schlieffen als Parrains fungirten. Zum Zeichen, daß die Investitur beendet war, wurde wieder eine neue Fanfare von den Herolden im Saale angestimmt, welche von denen auf dem silbernen Chor aufgenommen wurde. Der Kaiser erhob sich vom Throne, um sich mit dem Zuge nach dem Kapitelsaal zu begeben.

* Das Befinden der Mutter der Kaiserin hat sich weiter verschlechtert. Das Bulletin vom Donnerstag Vormittag lautet: Ihre Hoheit die Frau Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein hatte eine sehr unruhige Nacht: die Atemnot hat zugenommen, der Puls ist teilweise schwach. Nach Privatmeldungen ist infolge der im Laufe des Donnerstag Vormittag eingetretenen großen Herzschwäche der Zustand der Herzogin äußerst gefahrdrohend geworden. Die Kaiserin hat sich angesichts dieser Sachlage veranlaßt gesehen, Donnerstag Mittag mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein sofort nach Dresden abzureisen. Dort wird außerdem auch noch Frau Prinzessin Friedrich Leopold erwartet.

* Die Kaiserin Friedrich leidet, der „Schles. Ztg." zufolge seit einigen Tagen an einem Nierenleiden. Hiermit dürfte eine Unterredung im Zusammenhange stehen, welche der Kaiser kürzlich mit dem Professor Dr. Renvers hatte, der Spezialist für diese Krankheit ist. Derselbe soll den Auftrag erhalten haben, sich zur Reise nach Italien, wo sich die Kaiserin Friedrich gegenwärtig aufhält, bereit zu halten.

* Die Metzer Bischofsfrage ist entschieden. Laut der „Köln. Volkszeitung" billigte der Vatikan die Wahl des Barons Zorn v. Bulach zum Bischof von Metz. Baron Zorn v. Bulach ist zur Zeit päpstlicher Delegat bei der Nuntiatur in Brüssel.

* Das diesjährige Kaisermanöver soll in Hinterpommern abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einem Marine-Einschiffungs- und Landungs-Manöver. Von der Armee nehmen an diesem Manöver das Gardekorps, das II. Armeekorps und je eine Brigade vom III. und XVII. Armeekorps theil.

* Rudolf Dressels Restaurant, Unter den Linden 50, ist in den Besitz der bekannten Weinhandlung von Jakob Knoop Söhne übergegangen. Die Firma Rudolf Dressel wird unverändert weitergeführt werden.

* Der Wortschatz der deutschen Sprache ist vom Reichsgericht wiederum um ein neues Wort bereichert worden. In der „Jurist. Wochenschr." Jahrgang 1900 S. 15 lesen wir in einer Entscheidung des VII. Civilsenats vom 3. November 1899 von einer „Zuwegung" zu dem klägerischen Grundstück. Aus dem Inhalt ergiebt sich, daß damit gemeint ist: „Beschaffung eines Zugangs".

* Im Liegnitzer Giftmordprozeß wurde die Vernehmung der beiden Angeklagten in nichtöffentlicher Sitzung über ihre persönlichen Beziehungen zu einander, die die ganze Nachmittagssitzung am Dienstag ausgefüllt hatte, Mittwoch früh fortgesetzt. Erst gegen 11 Uhr Vormittags wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Es wird u. a. folgender an Frau Berndt gerichteter Brief des Inspektors Anders, der der Vorgänger des Markwitz in Niederschützendorf war, vom 13. 7. 1897 datirt, verlesen. Anders machte gerade als Reserve-Offizier eine Uebung mit und schreibt u. a.: „Meine süße geliebte Maus! Besten Dank für Deinen Brief. So schnell hatte ich keine Antwort erwartet. Deshalb ist meine Freude um so größer gewesen. Geliebtes Herz, Du grämst Dich doch nicht zu sehr. Der Dienst gefällt mir sehr gut. Ich denke, geliebtes Herzerl, in Liebe und Dankbarkeit stets an Dich. Du hast mich erst zum Manne gemacht. Ach, könnt' ich ein Küsserl von Dir bekommen. Was machen die Ferkel? Mußt Du noch immer in den Schweinestall? Viele Küsse von Deinem Schlumperle." (Große Heiterkeit.) — Als Ueberführungsmittel werden den Angeklagten vorgelegt: ein Fläschchen mit Strychnin (das Berndt im Schreibtisch aufbewahrte), ein Päckchen mit Gift, auf das Frau Berndt dreimal „Gift" geschrieben hat; ferner ein Revolver mit einer Blechschachtel mit Patronen, den die beiden Angeklagten bei einer Reise in Breslau gekauft haben. In dem von Markwitz bewohnten Zimmer wurde auch eine Flinte gefunden, die Frau Berndt als das Eigenthum ihres Mannes bezeichnet. Der Präsident legt Markwitz einen eisernen Bohrer vor. Der Angeklagte giebt zu, daß er mit demselben in die Wand zwischen dem Schlafzimmer der Marie Berndt und seinem Zimmer Löcher gebohrt habe. Einen bei Markwitz vorgefundenen goldenen Ring erkennt Frau Berndt als ihren Trauring an, den sie Markwitz gegeben habe. — Es wird dann mit der Zeugen-Vernehmung begonnen. Aus mehreren Aussagen geht hervor, daß Markwitz etwas schwachsinnig und ein Prahler zu sein scheint. Der Vater des Markwitz sucht ihn als erblich belastet hinzustellen. Der frühere Mann der Angeklagten, Gutsbesitzer Berndt, erklärt, daß er Strychnin in seinem Schreibtisch gehabt und öfter die Schlüssel dazu habe liegen lassen. Markwitz habe auch davon gewußt. Erhebliches kann er so wenig aussagen wie die Dienstboten.

* In Folge anhaltenden starken Regens sind, wie aus Mannheim telegraphirt wird, der Rhein und Neckar seit Mittwoch um zwei Meter gewachsen. Das schnelle Steigen beider Flüsse hält an.

* Drei Millionen Mark hat nach Angaben des Oberhofmeisters Frhrn. v. Mirbach Berlin bis jetzt für den Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein aufgebracht. Rechnet man hierzu die in Berlin seit 1889 für Kirchenbauten aus freiwilligen Gaben gespendeten etwa 8 Millionen, so hat Berlin in 11 Jahren allein für die beiden hier erwähnten kirchlichen Zwecke 11 Millionen aufgebracht, wobei natürlich die großen Gaben des Kaisers, des Königshauses, der Synode, der städtischen und kirchlichen Behörden nicht einbegriffen sind. Da hat sich, so meinte Herr Freiherr von Mirbach, Berlin wahrlich Dank verdient!

* An Blutvergiftung ist der Erste Staatsanwalt Buchholz in Ostrowo gestorben.

* Ueber Lehrerelend in Mecklenburg wird der „Voss. Ztg." von dort geschrieben: „Kürzlich wurde in einer Tageszeitung die Nachricht gebracht, daß im Fürstenthum Ratzeburg ein ritterschaftlicher Lehrer thätig sei, dessen jährliches Einkommen 380 Mk. betrage. Dem Blatte wurde hierauf eine Berichtigung gesandt, worin bestritten wurde, daß es in dem Fürstenthum überhaupt noch ritterschaftliche Lehrer gebe. Und dennoch ist es so. In einem Dorfe in der Nähe von Carlow amtirt ein ritterschaftlicher Lehrer, und dieser hat thatsächlich nur ein Einkommen von 380 Mk. im Jahre. Zwar wurde dem Lehrer auf ein Bittgesuch im letzten Jahre eine einmalige Unterstützung von 75 Mk. gewährt, aber mit dieser Gabe zugleich wurde ihm auch in ziemlich ungnädigem Tone bekannt gegeben, daß er sobald nicht wieder kommen dürfe." — Und solche Zustände dulden die Regierungen in Schwerin und Neu-Strelitz?

* Antisemitische Geschäftspraxis. Eine große Berliner Kunsthandlung erhielt kürzlich das folgende Schreiben, das dem „Kunstwart" im Original vorliegt: (Briefkopf, Datum, Adressatenfirma). „Das ganze Jahr über machen wir für Sie durch Besprechung Ihrer Ausstellungen Reklame, die uns schweres Geld kostet. Uns dafür hin und wieder durch Inserate zu entschädigen, das fällt Ihnen aber nicht ein, Hand wird aber nur von Hand gewaschen und wenn Sie uns nicht berücksichtigen, dann stellen wir eben die Referate über Ihre Ausstellungen auch ein. Hochachtungsvoll „Staatsbürger-Zeitung". (?) Bugern."

* Das russische Panzerschiff „Poltawa" ist am Montag bei Libau aufgerannt. Die Lage des Schiffes ist nach der „Nowaje Wremja" ernst.

* Die Zahl der bei der Dynamit-Explosion in Avigliana Getöteten beläuft sich nach nunmehriger Feststellung auf dreizehn: zwölf Arbeiter und ein Steuerbeamter.

* Englische Rohheit. Auf der Londoner Börse wurde, wie die „Deutsche Tageszeitung" berichtet, dieser Tage ein deutscher Makler, von dem das Gerücht verbreitet war, er habe seinen beiden Kommis, die mit den City-Volontären nach Südafrika gingen, erklärt, daß er ihre Plätze nicht für sie reserviren werde, von den übrigen Maklern angefallen, schwer mißhandelt und mit den Füßen getreten. Nach viertelstündiger Mißhandlung fiel er ohnmächtig nieder; als er wieder zu sich kam, wurde er von neuem mißhandelt und schließlich halb tot aus der Börse getragen. Ein anderer deutscher Makler versuchte ihm zu helfen, wurde aber unter Mißhandlungen daran verhindert.

* Ueber die entsetzlichen Verheerungen, welche die Erdbeben in den ersten Tagen dieses Monats auf Sumatra und Java verursachten, liegen jetzt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, amtliche Berichte vor, die schreckliche Einzelheiten melden. Auf Sumatra sind in 14 Ortschaften, vornehmlich in der Provinz Preanger, deren Hauptstadt Soekaboemi theilweise zerstört ist, viele öffentliche Gebäude eingestürzt. Wie verlautet, soll die ganze Stadt Tjandoer in Folge Ausbruchs des Vulkans Gedeh zerstört sein. Hierbei seien mindestens 500 Menschen umgekommen. Die Schwankungen dauern fort. Der Vulkan Gedeh ist in Thätigkeit.

* In Clondyke ist eine große Anzahl Einwohner von Dawson City in Folge einer Feuersbrunst, welche den gesamten Geschäftsteil dieser Stadt eingeäschert hat, obdachlos. Es herrscht eine Temperatur von 40 Grad Kälte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Einem hier eingegangenen amtlichen Telegramm zufolge ist der Reichspostdampfer „Bundesrath" freigegeben.

Berlin, 18. Januar. Die Anwesenheit der deutschen Kreuzer in der Delagoabucht wird nicht mehr für nothwendig erachtet, daher ging der kleine Kreuzer „Schwalbe" nach Kapstadt, der kleine Kreuzer „Condor" nach Zanzibar.

Dresden, 18. Januar. Das heute Abend 7 Uhr über das Befinden der Frau Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein ausgegebene Bulletin lautet: Tag ziemlich unruhig, kein Schlaf, starke Athemnoth; einige Male etwas Erbrechen. Nahrungszufuhr außerordentlich gering. Auf entsprechende Mittel gegen Abend etwas Ruhe. Puls leidlich. Dr. Hübler, Dr. Schwörer.

London, 18. Januar. Der Staatssekretär des Innern White Ridley hielt heute in Blackpool eine Rede, in welcher er mit Bezug auf die Kritiken über die Kriegführung in seinem und seiner Amtsgenossen Namen erklärte, das ganze Kabinett trage die volle Verantwortlichkeit; wie die Nation sei es von Beginn des Krieges an einig gewesen. Er zweifele nicht, daß, wenn die Zeit gekommen, ihre, der Minister, Vertheidigung angemessen sein werde. Es sei nicht Aufgabe der Presse oder anderer, die tapferen Generale, die im Felde seien, abzuurtheilen; es sei nicht einer unter ihnen, der nicht das volle Vertrauen des Landes und der Regierung habe, während andererseits sich niemals in der Geschichte des Reiches Soldaten besser geschlagen hätten. Der endliche Ausgang des Krieges stehe außer allem Zweifel, er sei nur eine Frage der Zeit und des Geldes.

London, 18. Januar. Das Reuterbureau meldet aus Mount Alice bei Potgieters Drift vom 15.: Die Vorwärtsbewegungen zum Entsatz von Ladysmith begannen am Mittwoch von Frere und Chiveley. Die britischen Truppen, deren Zug sich auf mehrere englische Meilen erstreckte und wahrscheinlich 5000 Wagen umfaßte, besetzte sodann das vom Feinde nicht besetzte Springfield und rückte unter sorgfältigen Aufklären des Geländes alsdann nach Mount Alice. Der Feind, der offenbar überrascht worden war, brach dann eiligst das Lager auf den Höhen gegenüber dem Atlasberge ab. Bei dem Uebergang über den Tugela schwamm übrigens ein Theil der Kolonialtruppen unter Feuer durch den Fluß. General Buller schlug sein Hauptquartier in einem verlassenen Gehöft des Buren Martinus Pretorius auf. Am Freitag wurde eine Explosion vernommen. Der Feind zerstörte die im Bau befindliche Brücke 7 Meilen oberhalb von Potgieters Drift. Buller erließ einen kraftvollen Aufruf und Tagesbefehl an die Truppen, deren Stimmung und Gesundheitszustand ein ausgezeichneter sei.

London, 19. Januar. (Tel.) Nach einer Meldung aus Modderriver rückte General Methuen mit einer Aufklärungsabtheilung gegen ein Burenlager, das bei der Demonstration am Dienstag entdeckt worden war. Das Lager war jedoch in der Nacht zuvor abgebrochen worden. Die dort stehenden Buren wurden durch Geschütz- und Gewehrfeuer aus dem Busch vertrieben.

20. Januar				
	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	1	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	23	„
	Mond-Aufgang	9 „	56	„
	Mond-Untergang	9 „	12	„

Tageslänge: 8 Stund. 22 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 38 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. Januar. Fonds fest.		18. Jan.
Russische Banknoten	216,45	216,50
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterr. Banknoten	84,55	84,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,90	89,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,80	98,60
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,80	98,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,90	89,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,90	98,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,25	86,10
do. „ 3½ pCt. do.	95,00	95,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,40	95,30
„ „ 4 pCt.	101,30	101,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,00	—
Türk. Anleihe C.	26,40	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,70	83,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,75	193,75
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	223,00	224,75
Harpener Bergw.-Akt.	205,90	205,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,00	122,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	73⅛	73⅞
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	47,10

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 18. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 751—772 Gr. 138—142 M., inländisch bunt 695—747 Gr. 126—137 M., inländisch roth 703—793 Gr. 127—144½ M.

Roggen: inländ. grobkörnig 708—732 Gr. 130 M.

Gerste: inländisch große 634—668 Gr. 115—121 M.

Hafer: inländischer 107—115 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 M., Roggen- 4,30 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 18. Januar.

Weizen: 135—142 M., abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen: gesunde Qualität 124—128 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 118—122 M. — Braugerste 122—130 M., feinste über Notiz.

Hafer: 116—121 M.

Gestern Nachm. 2¼ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Hilfsgefangenen-Aufseher

Heinrich Parpart

im 37. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Thorn, d. 19. Jan. 1900

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 21. d. M., mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Culmer Chaussee 66 aus, auf den altst. ev. Kirchhof statt.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet.

Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gassparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulirstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Güterrechtsregister ist eingetragen, daß durch Vertrag vom 6. Januar 1900 für die Ehe der Eisenbahnbetriebssekretär **Carl** und **Johanna** geb. **Korth-Schaefer**'schen Eheleute das gesetzliche Güterrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches vereinbart ist.

Thorn, den 13. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 11. bis 18. Januar 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schmied Otto Stuber. 2. Sohn dem Müller Hermann Witt. 3. Sohn dem Arbeiter Franz Wielewicki. 4. Sohn dem Gastwirth Peter Kempski-Neu-Weißhof. 5. Sohn dem Schuhmacher Gustav Helmig. 6. Sohn dem Hilfsweichensteller Bernhardt Erdmann. 7. Sohn dem Arbeiter Constantin Cyrankowski. 8. Sohn dem Kassirer Emil Wiese. 9. Tochter dem Eigenthümer Johann Jarzembowski. 10. Tochter dem Arbeiter Felix Szramowski. 11. Tochter dem Arbeiter Matthäus Wittkowski-Col. Weißhof. 12. Tochter dem Stellmacher Thomas Osinski-Schönwalde. 13. Tochter dem Buchbinder Hermann Mayhold. 14. Tochter dem Arbeiter Valentin Chielicki. 15. und 16. Zwillinge (Tochter und Sohn) dem Arbeiter Ignatz Kobierski-Col. Weißhof.

b. als gestorben:

1. Margarethe Goetz, 2 M. 2. Arbeiter Ferdinand Neumann, 64 J. 3. Wwe. Ewa Wisocki-Neu-Weißhof, 56 J. 4. Todtgeburt. 5. Frau Rosalie Chleborowski, 24 J. 6. Seilermeister Ferdinand Koslowski, 64 J. 7. Gustav Wiese, 15 Min. 8. Martha Czarnecki, 4 J. 9. Max Hardt-Barbarken, 17 J. 10. Anna Kobierski-Col. Weißhof, ½ Stunde. 11. Ignatz Kobierski-Col. Weißhof, 6 Stunden.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Stutzki und Theodora Zdrojewski, beide Schönwalde. 2. Arbeiter Peter Elikowski und Constantia Wroblewski. 3. Arbeiter Franz Rominski und Marianna Ulatowski. 4. Arbeiter Wladislaus Trawinski-Bruchnowko und Josepha Suchalski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Eigenthümer Carl Ehlert mit Louise Melz.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtigen, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelsgeschäften entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar cr. dem Königlichen Herrn Landrath eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen. Alle Reklamationen, die der Ersatzkommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.

Die Aufhebung der **hiesigen Zweigniederlassung** der Firma: **A Wiedemann & Co.,** Fabrik und Waarenhaus für Kantinen-Artikel, Fette und Oele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Berlin** ist heute unter Nr. 213 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die Auflösung der Kommanditgesellschaft **„Thorner Strassenbahn Havestadt, Contag & Co. in Thorn"** ist heute unter Nr. 157 unseres Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Thorn, den 17. Januar 1900.

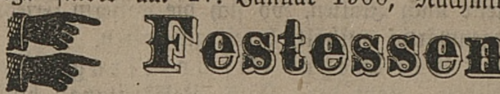
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr werde ich im **Schlachthause** hierselbst **2 halbe geschlachtete Schweine** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am 27. Januar 1900, Nachmittags 4 Uhr ein



im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. M. Abends im Artushofe aus.

Thorn, den 19. Januar 1900.

v. Amann. Generalleutnant und Gouverneur.
Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Borchert, Erster Staatsanwalt.
Hausleutner, Landgerichts-Präsident.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.
v. Schwerin, Landrath.

Herr Kapitainleutnant d. R. Freiherr v. Veltheim wird am

22. d. Mts., Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes hierselbst einen

Vortrag

über **„Unsere Flotte"** halten.

Die Mitglieder des Flottenvereins werden hierzu eingeladen.

Thorn, den 18. Januar 1900.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins für den Kreis Thorn.
F. von Schwerin.

P. P.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Restauration in Grünhof niedergelegt und dafür das

Gartenetablissement „Tivoli"

übernommen habe.

Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Lokal übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
Hermann Fisch.

Thorn, den 19. Januar 1900.

200 Ctr. ges. Krummstroh sucht zu kaufen **H. Röder.** Off. abzugeb. Maureramtshaus Thorn.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei

B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 8.

Geübte

Taillenarbeiterinnen

können sich melden.

Herrmann Seelig, Mode-Bazar.

30 junge Mädchen

erhalten in einer **Streichholzfabrik** sofort Stellung bei hohem Lohn durch **Frau Totzke,** Gesindevermietherin, **Gerechtestraße 8.**

Landamme

weist nach Miethsfr. **Baum,** Coppernicusstr. 25.

Gutgehend. Hotel-Restaur. nebst großem Garten, Pr. Posen, bei 1000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Gefl. Off. **D. M. A.** postl. Posen.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu **vermiethen.**

August Glogau.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Wohnung, im ganz. auch geth. z. verm. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 22, II.**

Streut den hungernden Vögeln Futter!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Januar.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte u. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Arndt.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dann Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".
Bäckerstraße 49, I.
Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Vereinsmitglied F. Groth.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 19. Januar 1900.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	[illegible]
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	1	80
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	80	1	—
Hasen	Stück	2	75	—	—
Puten	„	3	50	5	—
Gänse	„	3	50	6	—
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	60
„ junge	Paar	—	-	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	40
Eier	Schock	4	80	6	—
Kartoffeln	Ztr.	1	80	2	—
Heu	„	2	25	3	—
Stroh	„	1	75	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 16
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 20. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

13.) (Fortsetzung.)

Nach diesen Worten verließ sie stolz den Salon und begab sich **auf** ihr Zimmer, um endlich, endlich einmal sich selbst anzugehören und ihren Schmerz über alle Demüthigungen, welche sie heute zu ertragen hatte, ausweinen zu können.

Anfangs bestürzt durch das, was ihm soeben widerfahren, und was er kaum für möglich gehalten hätte, zitterte Levy vor Wuth über den ihm zugefügten Schimpf. Man wies ihm die Thür. Das Bewußtsein einer solchen Beleidigung beraubte ihn fast der Sprache und der Herrschaft über sich selbst. Er war aufgesprungen und sah der Baronesse mit einem Blicke nach, welcher, wenn sie ihn gesehen, sie entsetzt haben würde.

In diesem Moment trat der Leutnant ein und sah erstaunt auf den ihm fremden Besuch.

„Ich bin der Baron von Wartenegg, mein Herr; mit wem habe ich das Vergnügen und wen wünschen Sie zu sprechen?“

„Mein Name ist Doktor Levy, Herr Leutnant. Wenn Sie Zeit haben, wäre es mir angenehm, mit Ihnen in einer wichtigen Angelegenheit zu nnterhandeln. Ihr gnädiges Fräulein Schwester war nicht geneigt oder gelaunt mich anzuhören; sie verließ den Salon und ich vermuthe, daß ein Unwohlsein, welches sie plötzlich befiel, vielleicht Migräne, der Grund war, der sie veranlaßte, unsere Unterredung abzubrechen.“

Der Diener hatte sich auf ein vom Leutnant gegebenes Zeichen wieder entfernt. Fred v. Wartenegg warf sich in einen Fauteuil, nöthigte Levy, sich zu setzen, und sagte nachlässig: „Um was handelt es sich, wenn ich fragen darf?“

„Um Ihr Duell mit dem Prinzen Hartenstein, Herr Leutnant!“

„Ah!“ Fred lehnte sich im Fauteuil zurück und sah Levy einigermaßen überrascht an. Und in welchem Zusammenhange steht Ihr Besuch zu diesem Duell?“

„Ich komme im Auftrage des Prinzen, Herr Baron; Seine Durchlaucht ersuchen Sie, von diesem Duell Abstand zu nehmen, da Gründe vorhanden sind, welche demselben verbieten, sich zu schlagen.“

Der Leutnant klemmte sein Monokle ins Auge und sagte ihn ironischem Tone: „Das ist wohl nicht Ihr Ernst? Ich glaube, daß Sie oder Durchlaucht sich einen Fastnachtsscherz erlauben!“

„Dennoch spreche ich im Ernst, Herr Baron, und bitte auch Sie, der Sache etwas ernster nahe zu treten. Damit wir uns aber von vornherein klar sind und Sie mich gleich verstehen, will ich Ihnen mit kurzen Worten sagen, inwieweit ich sowohl über Ihre Verhältnisse, wie auch über Ihre Beziehungen zum Prinzen unterrichtet bin. Als früherer Privatsekretär Seiner Durchlaucht bin ich in so manches zarte Geheimnis des hohen Herrn eingeweiht, und auch diesmal geruhten Seine Durchlaucht, mich mit Höchstihrem Vertrauen zu beehren. Ich weiß genau, Herr Baron, um was es sich handelt; ich weiß aber auch ebenfalls, wie angenehm es für Sie wäre, augenblicklich über eine Summe verfügen zu können, die Ihnen gestatten würde, einigen Ihrer Lieblingspassionen zu huldigen, ohne daß Sie nöthig hätten, auf die Gnade Ihres reichen bürgerlichen Schwagers zu warten, der für so adlige Passionen, wie für Spiel, Pferde und schöne Frauen, vielleicht weniger Verständnis hat als Sie. Kurz und gut, Seine Durchlaucht bieten Ihnen eine sehr respektable Summe, wenn Sie geneigt sind, von dem Duell zurückzutreten.“

Freds blasiertes Gesicht zeigte einen hämischen Ausdruck; er maß den Doktor Levy mit Blicken, mit denen man sich etwa eine interessante Kuriosität betrachtet, und sagte mit einem höhnischen Lächeln: „Kolossale Frechheit!“

Levy sprang auf.

„Wenn Sie die Sache von diesem Standpunkt auffassen, habe ich allerdings auch Ihnen nichts mehr zu sagen.“

„Erhitzen Sie sich doch deswegen nicht, Herr Levy; es war mir ganz interessant, einmal zu beobachten, wie weit die Unverfrorenheit von Ihresgleichen geht; habe Sie darum ruhig aussprechen lassen, hätte Ihneu sonst schon nach den ersten unverschämten Worten den Mund verboten.“

Levy bebte vor Wuth.

„Dafür werden Sie mir Genugthuung geben, Herr von Wartenegg!“

„Thut mir leid, Sie sind nicht satisfaktionsfähig, für derartige Unverschämtheiten habe ich nur Verachtung, mein Lieber!“

Levy war erdfahl geworden; seine stechenden Augen schienen Fred durchbohren zu wollen. Sein Gesicht und seine Lippen waren bleich. Seine Stimme bebte in dem Gefühl grenzenlosen Hasses und gereizter Wuth.

„Herr Fred von Wartenegg, ich bin überzeugt, daß Sie nach kaum fünf Minuten Ihren Ton mir gegenüber ändern werden. Damit Sie das nicht für eine leere Phrase halten, will ich diese Behauptung sofort motivieren. Zufälligerweise hat mein Vater, Herr Baron, das unschätzbare Glück, von Ihnen acceptierte Wechsel in Händen zu haben. Der Verfalltag ist vor der Thür und Sie werden, wie ich überzeugt bin, dieselben nicht einlösen können. Vielleicht wird Ihr Herr Vater sich das Vergnügen machen, für seinen Sohn einzutreten. Es wäre vielleicht nichts natürlicher als das, aber ich erlaube mir auch darüber einen leisen Zweifel auszudrücken.“

Levy sah Fred mit einem diabolischen Lächeln an, und er konnte sich auch wirklich eines Triumphes freuen.

Fred war sehr bleich geworden; seine Lippen bewegten sich, als wolle er sprechen, aber er vermochte nicht einen Ton hervorzubringen. Bestürzung und Angst, daß sein Vater nun die Wechselaffaire erfahren werde, verursachten ihm ein Gefühl, als würde ihm die Kehle zugeschnürt. Endlich gelang es ihm, einige Male kurz und höhnisch aufzulachen; es war dies eine Angewohnheit, welche ihm sehr leicht über Verlegenheiten hinweghalf.

„Sehen sie einmal an, Herr Levy, was Sie da plötzlich für Truppen ins Treffen führen.“

Mühsam, mit heiserer Stimme hatte Fred diesen Satz ausgesprochen und versucht, sich dabei eine sichere Haltung zu geben. Es war ihm nicht geglückt; Levy hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß es ihm gelungen war, den Baron einzuschüchtern.

„Es freut mich, Herr Baron, zu bemerken, daß diese Truppen Ihnen doch einigen Respekt einzuflößen scheinen.“

„In der That, Herr Levy, an diese Wechsel hatte ich im Augenblick gar nicht gedacht. Der Zufall kommt Ihnen da sehr zu Hilfe, indem Sie gerade der Sohn jenes Mannes sind, der in seiner Menschenfreundlichkeit sich gegen sehr mäßige Zinsen herabläßt, hin und wieder Leuten meines Standes aus kleinen Geldverlegenheiten zu helfen. Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Der Leutnant wies mit einer nachlässigen Handbewegung auf einen Sessel. Levy, den die letzte boshafte Anspielung bezüglich der Wuchergeschäfte, die sein Vater betrieb, immer mehr gegen den Baron aufbrachte, nahm von dieser Aufforderung keinerlei Notiz. Er hatte die Arme unterschlagen und stand in ziemlich feindseliger Haltung dem Leutnant gegenüber.

„Ich rathe Ihnen, mich nicht aufs höchste zu reizen; Sie könnten es bereuen, Herr Leutnant.“

Levy's Stimme klang drohend und Fred hielt es für gerathen, jetzt einzulenken.

„Aber ich bitte Sie, lieber Herr Levy, seien Sie doch nicht so aufgebracht. Wir können ja ganz gemüthlich über die Sache verhandeln. Wir sind beide etwas heftiger Natur; Ihr herausforderndes Benehmen hatte mich gereizt und ich habe da vielleicht im Zorn Dinge gesprochen, die Sie in Harnisch gebracht haben. Versuchen wir es nun, uns ganz ruhig auszusprechen. Machen Sie mir Ihre Vorschläge, ich will sehen, inwieweit dieselben acceptabel sind.“

Scheinbar versöhnt, nahm Levy wieder Platz.

„Es ist allein Ihr Vortheil, Herr Baron, wenn Sie einen anderen Ton anschlagen, denn Sie sind dann durch mich in der Lage, Ihre jetzige, etwas drückende Position zu verändern. Der Prinz bietet Ihnen eine Summe von zehntausend Mark, im Falle Sie geneigt sind, von dem Duell zurückzutreten und über die Affaire stetes Stillschweigen zu bewahren.“

Fred überlegte einige Augenblicke. Die auf Accepte entliehene Summe betrug fünftausend Mark. Er hatte gehofft, dieselbe im Spiele zurückzugewinnen. Statt dessen hatte er noch tausend Mark dazu verloren und da er nirgend mehr Geld aufzutreiben wußte, hatte er damals, um die Spielschuld auszugleichen, sich an seine Schwester wenden müssen. Wenn er nun die Wechsel einlösen könnte, war er von einer drückenden Sorge befreit und es blieben ihm noch außerdem fünftausend Mark, eine allerdings ganz nette Summe, um einige Zeit ohne die Hilfsmittel des reichen Schwagers existiren zu können. Denn nur sehr ungern hätte er denselben in Anspruch genommen, ehe die Hochzeit seiner Schwester vollzogen war. „Zehntausend Mark?“ fragte er nun gedehnt. „Hm, unter Umständen ein ganz anständiges Taschengeld für einige Monate; für den Prinzen allerdings eine Bagatelle. Haben Sie vielleicht zufällig die Accepte bei sich? In dem Falle können wir ja das Geschäft gleich in dieser Weise machen. Sie geben mir die Wechsel und fünftausend Mark baar und der Prinz hat nichts von mir zu befürchten; ich will Ihnen das sogar schriftlich geben!“

„Ich müßte allerdings bitten, mir schriftlich zu bestätigen, daß der Rücktritt vom Duell von Ihrer Seite erfolgt. Die Summe zu nennen, welche Sie dafür empfangen, ist wohl überflüssig; die Sache sieht sonst zu unnobel aus.“

„Ganz meine Ansicht,“ sagte der Leutnant, der sehr gut errieth, warum Levy die Summe nicht genannt wünschte; er war überzeugt, daß der Prinz wohl das Doppelte gegeben und Levy die andere Hälfte in die Tasche gesteckt habe.

Das Geschäft wurde nun in gewünschter Weise erledigt; der Doktor übergab dem Baron die Wechsel, die er vorsorglich und im Interesse seines Vaters mitgebracht, und außerdem die Summe von fünftausend Mark. Der Baron händigte Levy einen Brief an den Prinzen ein, in welchem er seine Herausforderung zurücknahm und sich durch die Ehrenerklärung Seiner Durchlaucht für befriedigt erkannte. Nun Fred die gefürchteten Wechsel glücklich in seiner Tasche wußte, nun er frei aufathmen konnte, änderte er sofort Levy gegenüber seinen Ton.

„Apropos, Herr Levy, sie könnten mich doch eigentlich wissen lassen, was Sie bei dem famosen Geschäft verdienen; denn mich werden Sie nicht glauben machen, daß der Prinz Ihnen nur diese kleine Summe für mich ausgehändigt hat. Sie sind ja in Allem der würdige Sohn Ihres Vaters!“

Was man von Ihnen nicht behaupten kann, Herr Leutnant!“ sagte Levy bissig.

Mit höhnischer Verbeugung und ironischem Lächeln auf den Lippen hatte sich Levy empfohlen. Kaum war er im Vorzimmer angelangt, als er wüthend die Hände ballte und mit zornigen Blicken vor sich hin sprach: „Wartet nur, hochmüthiges Gesindel! Der heutige Tag soll Euch vergolten werden! Aug' um Auge, Zahn um Zahn!“

Achtes Kapitel.

„Guten Tag, Fräulein Magda! Sie gehen ja so stolz vorbei; ein Gruß von unsereinem ist Ihnen wohl gar nicht mehr gut genug!“

Magda, welche wieder ein Packet Arbeit im Arm hatte, welches sie „abtragen“ sollte, sah erschreckt auf. Die Augen zu Boden gesenkt und in Gedanken versunken, hatte sie in ihrer Zerstreutheit kaum bemerkt, daß sie, der alten Gewohnheit mechanisch folgend, den Weg wieder über den Zimmerplatz genommen. Die höhnische Anrede eines jungen ziemlich hübschen Zimmergesellen weckte sie aus ihren Träumen und brachte sie in die Wirklichkeit zurück. Vor Schreck erröthend über ihren Irrthum, welcher sie der Möglichkeit einer wiederholten Fortweisung aussetzte, erwiderte sie den Gruß des Gesellen und wendete sich sofort zur Umkehr.

„Oho, mein Fräulein, davonzulaufen brauchen Sie nicht vor mir; Ihnen thue ich nichts, aber Ihr schöner Galan kann sich vor mir in Acht nehmen, wenn ich den einmal allein treffe, dann geht es ihm böse.“

Magda war stehen geblieben und sah den Zimmergesellen verwundert an.

„Wie sollte ich denn dazu kommen, vor Ihnen davonzulaufen? Ich wüßte nicht, warum ich mich vor Ihnen fürchten sollte. Sie wohnen ja schon seit vielen Jahren mit uns in einem Hause; wenn ich jedesmal davonlaufen sollte, wenn ich Ihnen begegne, hätte ich viel zu thun. Ueberhaupt kommen mir Ihre Redensarten sehr sonderbar vor; wie können Sie sich unterstehen, von einem Galan zu sprechen, den ich haben soll?“

„Den Sie nicht haben sollen, den Sie aber doch haben. Denken Sie, ich habe Sie nicht gesehen, wie Sie neulich oben auf der Treppenflur ein Stelldichein mit dem jungen Klein hatten? Der war Ihnen ja schon als Kind lieber als Spielgefährte als ich armer Junge. Natürlich, ich hatte einen geflickten Anzug an und keine Stiefeln an den Füßen, ich war der Prinzessin nicht gut genug. Nun ist er Ihnen auch als Liebster annehmbarer wie so ein armer Teufel von Zimmergeselle, der Ihnen nichts weiter bieten kann wie ein ehrliches, treues Herz und die paar Groschen, die er verdient; der Sie aber heirathen, Sie zu seiner Frau machen würde. Der Meistersohn wird sich hüten, ein so armes Ding, so eine Näherin in seine hochfeine Familie als Frau zu bringen. Dem sind Sie gerade gut genug zum Kopfverdrehen, und wenn er Ihrer überdrüssig ist, dann läßt er Sie laufen und heirathet eine andere, eine Reiche und Vornehme.“

Sprachlos vor Erstaunen über die Dreistigkeit des jungen Burschen, hatte ihn Magda zu Ende sprechen lassen. Die Röthe der Entrüstung war ihr in das Gesicht gestiegen über die schimpflichen Anschuldigungen, die der Zimmergesell ihr entgegen zu schleudern wagte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Bei Friedrich Wilhelm I. zu Gaste.** In der kgl. Hausbibliothek zu Berlin ist kürzlich das Tagebuch Freylinghausens aufgefunden worden, des Hallischen Pädagogen und Sammlers geistlicher Lieder, von einer Reise, die er nach Wusterhausen unternahm. Darin findet sich laut „Frankf. Ztg.“ die Beschreibung eines königlichen Gastmahls. Es ging einfach her: Schweinefleisch und Sauerkrant war ein Hauptgericht. Dem Gast wurde vom Könige, der sich über die Mäßigkeit des Professors wunderte, zugetrunken. Die Unterhaltung bezog sich auf Jagen, Komödie, Tanzen. Der Professor war zwar kein Hofmann, aber schlau genug, das Jagen nicht sträflich zu finden, da er des Königs Jagdleidenschaft kannte. Ueber Komödien aber konnte der Theologe mit dem König nicht eines Sinnes sein, so daß er sagte: „Unsere Regel sey, alles was wir thun, aus dem Glauben und zur Ehre Gottes zu thun: da ich denn wohl nicht absehen könnte, wie einer aus solchem Grunde und zu diesem Zwecke in Komödien gehen könnte.“ Tanzen verlangte ein General für die Schüler in Halle; vor Schreck konnte der Pädagoge nicht antworten; da ergriff der König das Wort und sagte: „Weiß Er wohl, Herr General, das ich bei den Cadets vier Tanzmeister abgeschaffet habe und dafür vier Sprachmeister angeleget; warum sollte ich die Leute durch die Tanzmeister dem Teuffel zuführen lassen?“ Bei diesen Gesprächen, die Anfang September 1727 stattfanden, war auch der Kronprinz, der spätere Friedrich II., zugegen; der Gast saß zwischen ihm und dem gelehrten Narren Gundling. Der Kronprinz „bediente die ganze Tafel mit Vorschneiden, war aber übrigens ganz stille und redete kein einzig Wort.“

* Ueber den **Kaviarversand aus Rußland**, ein Gegenstand, der für alle Freunde dieser köstlichen Delikatesse gewiß großes Interesse hat, finden wir in einem amtlichen Bericht über die „wirthschaftlichen Verhältnisse Astrachans“ folgende Mittheilungen: Der Kaviar-Export beträgt jährlich etwa 2 bis 3 Millionen Rubel. Deutschland muß als das wichtigste Absatzgebiet angesehen werden. Die Bezüge nach Oesterreich sind viel beschränkter; Berlin allein verbraucht mehr wie ganz Oesterreich-Ungarn. Die Nachfrage aus Deutschland wird trotz des beständig zunehmenden Preises immer größer und übersteigt bei Weitem das Angebot. „Der grobkörnige, im Ausland unter dem Namen „Astrachaner Kaviar“ bekannte Kaviar wird aus dem „Beluga“ (Hausen) gewonnen, und kostet an Ort und Stelle 60 bis 80, zeitweise sogar 120 Rubel pro Pud ($16_{,33}$ Kilogramm.) Im Inlande wird gewöhnlich der aus dem Stör gewonnene sogenannte „Ossetrowa-Kaviar“ konsumirt, dessen Preis sich auf 30 bis 40 Rubel pro Pud stellt. In der Regel entspricht der Kaviargehalt eines Fisches dem zehnten Theil seines Körpergewichtes. Der Kaviar kommt in körnig präparirtem Zustande (sogenannte Warschauer Präparation) auf den Markt. Die viel billigere kleinkörnigere Sorte, der sogenannte „Ossetrowa-Kaviar“, ist eigentlich nur für den inländischen Konsum bestimmt; da aber „Beluga-Kaviar“ nicht im gewünschten Quantum erhältlich ist, wurden schon größere Parthien „Ossetrowa-Kaviar nach dem Auslande verschickt, und gelten als vorzüglicher Ersatz für amerikanischen Kaviar. Der sandige rothe Kaviar der minderwerthigen Fische wird unpräparirt in Fässer gefüllt, und wird in großen Massen nach Rumänien und Serbien exportirt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1880 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatzreserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1900

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1879 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot-, oder Fabrikherren die Verpflichtung,** sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

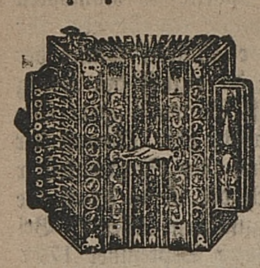
Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Zieh-Harmonika mit Spiral-Zitter-Apparat.



Aufsehen erregende Neuheit. Preis nur 5 Mark Diese Trompeten-Fanfaren-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen ganz großartig kräftigen 2chörigen modulationsfähigen Orgelton. Mittelst des neuen Zitterapparates, welcher mit Spiralfederung versehen ist und infolgedessen einen herrlichen und lieblichen Zitterton hervorbringt, kann man die Musik beliebig zum Tremolieren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Dieses Instrument zeichnet sich, ganz gleich, ob Zitterapparat in oder außer Thätigkeit durch seine sehr leichte Stimmenansprache und überraschend schöne Klangfarbe aus. Außerdem ist dieses Instrument versehen mit 48 breiten Stimmen, 10 Tasten, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Tastenfedern, unzerbrechlichen Baß- und Luftklappenfedern, extra guten Doppelbälgen, 2 Contrabässen, 3 Registern, (wie Abbildung) offener Nickel-Claviatur mit Nickelstab umlegt, hochfeinen Nickelbeschlägen und Verzierungen, Metall-Balgschutzecken. Durch Massenumsatz können wir dieses großartige Instrument nebst neuester Selbsterlernschule für 5 Mark liefern. Keine Konkurrenz im ganzen deutschen Reiche ist imstande, diese Harmonika mit unserem Spiral-Zitter-Apparat zu liefern. 3chörige Instrumente mit 3 echten Registern kosten nur **6 Mark,** 4chörige, 4 echte Register $7^1/_2$ **Mark,** 6chörige, 6 echte Register $11^1/_2$ **Mark,** 2reihige mit 4 Bässen 19 Tasten $9^1/_2$ **Mark,** mit 21 Tasten **10 Mark.** Neuartiges Glockenspiel 30 Pfg. extra. Trompeten-Fanfaren-Harmonika Größe 35 cm ohne Zitterapparat, aber in hochfeinster Ausführung, man höre und staune, nur noch $4^1/_2$ **Mark.** Kaufen Sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres kleinen Umsatzes nicht so billig liefern können. Anderweitig angebotene Instrumente zu 4,25 sind minderwerthigere. Kein Risiko, wir zahlen Geld zurück, wenn dieses nicht der Wahrheit entspricht. Kaufen Sie keine Harmonika mit Zitter-Apparat, an welcher der Letztere nicht mit unserer Spiralfederung versehen ist, da diese nicht den schönen Zitterton hervorbringen. Man kaufe auch keine fortwährende Tremolos, die sich gar nicht durch Registerzug abstellen lassen. Unser Zitterapparat ist der beste und weil mit Spiralfederung auch von stärkster Wirkung. Verpackung umsonst. Nachnahmeporto 80 Pfg. Versand gegen Nachnahme. Preisliste gratis und franco. Man bestelle nur bei der

ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik von Severing & Co., Neuenrade i. W.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher-Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1903, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 23. Januar 1900
Mittags $12^1/_4$ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Mk. 4500

auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle **gesucht.** Die Feuertaxe beträgt 10 600 Mk. Ausk. erth. d. Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung der Lieferung** von bearbeitetem Granit für den Neubau der Knaben-Mittelschule und der Hauptfeuerwache haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 24. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
im Stadtbauamt festgesetzt.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlagsauszüge können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 13. Januar 1900.

Der Magistrat.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20,** I.

Zwei möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Schillerstr. 6,** I.

Ein großer heller
Keller
als **Geschäftskeller** oder als Werkstatt zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Laden

mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.
L. Zahn, Malermeister, Coppernicusstraße 39.

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung,
best. aus 2 Stuben, Küche u. Zub., in der 3. Etage, renovirt, ist sofort zu vermiethen.
Lesser Cohn, Seglerstr. 24.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Die 2. Etage,
5 Zimmer, Entree und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
C. A. Guksch, Breitestr. 20.

Kl. Parterrewohnung
zu vermiethen Brückenstraße 32. Zu erfragen Hof I, bei **Krüger.**

Eine renovirte
Wohnung,
3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J.,
eine Hofwohnung,
parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. **zu vermiethen** bei
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Brombergerstraße 60,

vom 1. April zu vermiethen: fünf Zimmer nebst allem Zubehör (Badezimmer) 3. Etage. Preis 600 Mark. Näheres daselbst im Laden.

Herrschaftl. Wohnungen
von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung
2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

In unserem Hause
Friedrichstr. 10/12
sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende
I. Etage
in meinem Hause **Breitestraße 6,** bisher von Herrn Generalagenten **Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen Zu erfragen bei **Gustav Heyer** im Porzellangeschäft.

Ein möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Brückenstraße 16, p.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfniß eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine **genaue und übersichtliche**

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind in Folge dessen in der Lage, eine **ganz vorzügliche und übersichtliche**

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfniß für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist $1^1/_4$ m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe **unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütigung von**

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.



Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c, redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine **vorzügliche Gelegenheit geboten,** ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch
A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.
Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Für Damen-, Herren- und Kinder:
Wollene
Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,
im Ausverkauf bei
A. Petersilge.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's
Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.
Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.



Eine neue
Matzen- u. Teigklopfmaschine
und eine neue
Bandsäge
stehen preiswerth zum Verkauf.
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

1 Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wilhelmstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.
August Glogau.

Herrschaftliche Wohnung.
6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Herrschaftliche Wohnung
Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

1 gr. mbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Kl. möbl. Zim., mit u. ohne Pension, sof. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.